

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE
(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER
HERRN DIÖZESANBISCHOF
Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN
ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort	7
DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK	
Ausgangslage	11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche	11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft	14
Konfessionelle Verhältnisse	15
Politische Rahmenbedingungen	17
Bischöfe und Bistumsleitung	19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter	22
Die territorialen Gemeinden	24
Die Orden	27
Caritas und soziale Dienste	30
Schulen und Bildungswesen	33
Laien als Mitgestalter von Kirche	35
Liste der Bischöfe	39
Statistik	40
Quellen und Literatur	40
DIE DIÖZESANBISCHÖFE	
Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein	45
Joseph Anton Gall	49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart	53
Gregorius Thomas Ziegler	57
Franz Joseph Rudigier	66
Ernest Maria Müller	73

Franz Sales Maria Doppelbauer	76
Rudolph Hittmair	81
Johannes Ev. Maria Gföllner	85
Joseph Calasanz Fließner	90
Franz Sales Zauner	96
Maximilian Aichern	102

Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe	107
---	-----

DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE

Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz	115
Thomas Anton Edler von Finetti	120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer	127
Franz Xaver Ertl	131
Franz Seraph Rieder	135
Johann Evangelist Plakolm	140
Anton Pinzger	143
Balthasar Scherndl	146
Josef Kolda	151
Joseph Calasanz Fließner	155
Josef Lugstein	155
Ferdinand Weinberger	159
Alois Wagner	163
Josef Ahammer	167

ANHANG

Abgekürzt zitierte Literatur	179
Abkürzungsverzeichnis	180
Verzeichnis der Abbildungen	181
Nachweise	182
Register	183

FERDINAND ENGELBERT GREGOR MAYER (1754-1820)

1807-1811 Kapitelsvikar

Als Bischof Joseph Anton Gall am 18. Juni 1807 gestorben war, wurde der seit 1801 dem Domkapitel angehörende Benediktiner Ferdinand Engelbert (Gregor) Mayer zum Kapitelsvikar gewählt.⁴⁸

Mayer wurde am 19. Jänner 1754 in Pulkau (NÖ.) als Sohn eines Kaufmanns geboren.^{48a} Als Sängerknabe in Maria Taferl kam er mit zwölf Jahren in das Alumnat nach Melk, trat mit 17 Jahren, am 13. November 1771, in das Stift ein und erhielt den Ordensnamen Gregor. Seine philosophischen und theologischen Studien absolvierte er im Stift. Nach Ablegung der ewigen Profeß am 24. Februar 1778 empfing er am 23. August d. J. die Priesterweihe. Ab 1779 studierte Mayer in Wien orientalische Sprachen. 1780 wurde er Repetent für Ästhetik und

⁴⁸ Zu ihm vgl. u. a. Constant v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich Bd. 18. - Wien 1868, 101-104; Pesendorfer (wie Anm. 13) 22, 24-27, 31, 58, 61; Manfred Brandl, Die deutschen katholischen Theologen der Neuzeit (Bd. 2: Aufklärung). - Salzburg 1978, 156; Walter Goldinger, Die Linzer Universitätskanonikate. In: HistJbL 1958, 298-330, hier 302 f.; Rudolf Zinnhobler, Mayer, Ferdinand Engelbert (Ordensname: Gregor) (1754-1820). In: Gatz (wie Anm. 3) 488 f.; Rudolf Zinnhobler, Kirche in Linz – Die Inhaber der Pfarren, Linz 1990, 45f.

^{48a} Der Vater, Ernst Sebastian Mayr (!), geb. am 12. Jänner 1724 in Pulkau, war Leinwandhändler und gehörte dem Äußeren Rat der Gemeinde an. Er starb in Pulkau am 27. April 1794. In erster Ehe war er mit Clara, geb. Lederer († 1758) verheiratet, in zweiter Ehe mit Katharina Flämitzer. Ferdinand Engelbert Mayer hatte mindestens sechs Geschwister: Josef Ernst (1751-1822); Ignaz; Eleonore, verehelichte Wintersteiner; Ernest († 1837); Johann; Franz Xaver (1772-1855). Dankenswerte Hinweise von Norbert Mayer (München).

Griechisch bei den Novizen in Melk, 1781 erhielt er den Posten des Stiftsbibliothekars und des Professors für Philosophie, auch unterrichtete er jüngere Geistliche in den orientalischen Dialekten. 1786 lehnte Mayer die Bestellung zum Kommendatarabt des Prämonstratenserstiftes Geras (NÖ.) durch Kaiser Joseph II. ab, nahm aber im selben Jahr die Ernennung zum Professor für Griechisch und Hermeneutik des Neuen Bundes an der Universität Wien an, wo er gleichzeitig zum Dr. theol. promoviert wurde. Später übernahm er vorübergehend (bis 1791) auch die Professur der orientalischen Dialekte.

1790 war Mayer im Gespräch als Abt von Melk. Seit 1795 war er an der Wiener Universität Mitglied der österreichischen Nation, 1800 Dekan der theologischen Fakultät.⁴⁹ Wegen seiner Kränklichkeit nominierte ihn die Universität 1801 auf eine erledigte Domherrnstelle in Linz, um die er sich beim Universitätskonsistorium beworben hatte.

Daß die Universität Wien Einfluß auf die Besetzung von Linzer Kanonikaten nehmen konnte, hängt damit zusammen, daß Kaiser Joseph II. die Anzahl der Kanonikate der Metropolitankapitel reduzierte, um auf diese Weise die Kapitel der neuen Diözesen leichter finanzieren zu können. Nun hatte die Universität Wien ursprünglich das Benennungsrecht für acht und seit der Reformationszeit immerhin noch für sechs Kanonikate bei St. Stephan in Wien. Von diesen gingen zwei auf Linz über.⁵⁰ 1874 wurde die Institution der Universitätskanonikate abgeschafft.⁵¹

Aufgrund der geschilderten Rechtslage kam es also zur Nominierung Mayers als Linzer Domkapitular, welcher sogleich die kaiserliche Ernennung folgte.

⁴⁹ Goldinger (wie Anm. 48) 326, Anm. 18.

⁵⁰ Ebenda, 299.

⁵¹ Ebenda, 324.

Seit 1801 war Mayer auch Konsistorialrat in Linz, 1801 bis 1803 Pfarrer von St. Mathias in Linz, 1807 Domdechant und, wie schon gesagt, nach dem Tode Bischof Galls von 1807 bis 1811 Kapitelsvikar. Damals folgte ihm der designierte Bischof Hohenwart als *domkapitelscher Generalvikar* nach.⁵² 1812 wurde Mayer Direktor des theologischen Studiums in Linz. Er legte aber diesen Posten nach drei Jahren mit der Begründung nieder, er sei mit der Art, wie neuerdings die theologischen Studien betrieben würden, nicht einverstanden. Mayer war als Wissenschaftler beeinflusst von den Gedanken der Aufklärung und in der Exegese vom Protestantismus. Offenbar beunruhigte ihn die in der Theologie sich allmählich abzeichnende Abkehr von der Aufklärung, auch wenn er selbst keineswegs zu den radikalen Aufklärern gehörte. Als Domdechant war Mayer auch Mitglied des Ausschusses des ständischen Kollegiums des Landes ob der Enns. Er starb am 25. November 1820 nach kurzer Krankheit an einem Blutsturz.

*Er war ein Mann der Wissenschaft gewesen, der mit diesem Rufe den eines tugendhaften und frommen Priesters verband.*⁵³ Er zeichnete sich durch ein beachtliches schriftstellerisches Werk aus. Eine Abhandlung über die Möglichkeit der besten Welt, die schon 1779 verfaßt wurde und die Anerkennung von Moses Mendelssohn gefunden hatte, blieb ungedruckt. Der schriftliche Nachlaß Mayers kam in das Benediktinerstift Melk.

⁵² Hierzu Karl Rehberger, Sigismund Ernst Graf von Hohenwart. - In: Rudolf Zinnhobler (Hg.), Die Bischöfe von Linz. - Linz 1985, 58-89.

⁵³ Wurzbach (wie Anm. 48) Bd. 18, 103.

Die wichtigsten Publikationen Mayers seien nachfolgend angeführt:

F. E. G. M(ayer), Demea und Alciphron. Eine Apologie für's Frauenzimmer in zwei Gesprächen - Wien 1785.

Specimen animadversionum in graecum Matthaei textum eruditorum examini praepositum. - Nürnberg 1786.

Compendium historiae literariae Theologiae. - Wien 1787.

Der Brief des Apostels Paulus an die Galater und zwei Briefe an die Thessalonicher. Übers. u. m. Anm. - Wien 1788.

Institutio interpretis sacri. - Wien - Nürnberg 1789.

Authentie und Oekonomie der göttlichen Schriften des neuen Bundes, 1. Stück. - Wien 1791.

Beyträge zur Erklärung des Evangeliums Matthäi für Sprachkundige. - Wien 1818.

Beyträge zur richtigen Uebersetzung der syrischen Chronik des Gregor Barhebräus, oder Berichtigung verschiedener Stellen der latein. Uebersetzung des Barhebräus, welche Paul Jacob Bruns und Dr. Wilh. Kirsch herausgegeben haben. - Leipzig 1819.

Nachtrag zu den Beyträgen einer richtigen Uebersetzung der syrischen Chronik des Gregorius Barhebräus. - Wien 1820.

Beyträge zur Erklärung des Evangeliums Johannis für Sprachkundige. - Linz 1820.

Übersetzungen aus dem Französischen:

F. Ph. Mesengui, Auslegung der christlichen Lehre, oder Unterweisung in den Grundwahrheiten der Religion. Aus dem Französischen, 4 Teile. - Wien 1782.

Das Evangelium, zergliedert nach dem historischen Zusammenhang der vier Evangelisten, sammt erbaulichen Anmerkungen. Nach dem Französischen. - Wien 1783.

Geschichte und Schriften der Apostel, zergliedert, sammt erbaulichen Anmerkungen. Nach dem Französischen, 3 Bde. - Wien 1785.